

Die Landschaft J. W. Schüleins.



J. W. SCHÜLEIN - MÜNCHEN.

GEMÄLDE »STADT MIT BRÜCKE«

und so gibt es bei der umfassenden Ausstellung der Galerie Thannhauser, welcher die kennzeichnenden Proben dieses Heftes entnommen sind, auch Bilder, die zwar reizen, aber mit dem Aufwand ihres größeren Formats und ihrer Öltechnik doch weniger erfüllen als manches kleine Aquarellblatt.

In nichts Graphiker, ist Schülein dem zur Entschlossenheit und Präzision zwingenden, dabei doch der Andeutung soviel Spielraum lassenden Wasserfarben-Verfahren viel schuldig. Er hat im Besten seiner Ölmalerei viel von der transluciden Leichtigkeit des Aquarells, soviel fast, daß man oft glaubt, das Wasserfarbenblatt als das wahre und eigentliche Ausdrucksmittel dieser ganz auf momentane Erregung gestellten Begabung ansprechen zu müssen. Hier, im Aquarell, tritt oft noch zu den Aussagen von Schüleins Kunst noch ein spirituell vertieftes Element hinzu, ein Stückchen Schauung, das auf den Boden, auf den Erregungsurgrund hinabweist, vor dem die bunte Phantasie sonst flüchtet. Ihre flimmernden Tänze sind bei Schülein mehr Kult-Akt zur Dämonenabwehr, nicht bloß oberflächliche Ekstase.

So ist auch die Farbigkeit des Schülein'schen Bildes, wo es zu seiner Vollendung gebracht

ist, mit leichten Grün und Blau, Rosa und Goldtönen und mit mehr sonoren und selteneren Akkorden nie bengalisch oder süß. Sie hat die humanere Haltung dieser ganzen Künstlergestalt, die eine Oase des Geschmacks und der Kultur in einer Zeit siegreich behauptet hat, der diese freundlichen Mächte mehr und mehr erliegen. . . . . HERMANN ESSWEIN.



#### RELIGIÖSE MALEREI.

Wir nehmen diesen Begriff heute sehr äußerlich. Wir sprechen von religiöser Malerei schon dann, wenn dem Künstler ein Motiv aus der biblischen Geschichte zum Vorwurf gedient hat. Von dieser Begriffsbestimmung ausgehend, sagt man uns, daß wir heute eine ausgereitete religiöse Malerei besitzen.

Es ist wahr, daß der Expressionismus mit seiner geistigeren Einstellung unsere Maler wieder auf große, bedeutende Gegenstände gebracht hat. Es ist wahr, daß religiöse Fragestellungen in jüngster Zeit viel näher als vorher an sie herangestreift sind. Und es ist schließlich auch wahr, daß die Maler aus beiden Gründen heute viel lieber und häufiger als seither zu Motiven aus der biblischen Geschichte greifen.